



## Jahresbericht 2020

### Das CORONA-Jahr und der Hunger

Kurz nach meiner Rückkehr Ende Februar, ordnete die kenianische Regierung scharfe Massnahmen gegen die Verbreitung von Covid-19 an. Wie in den meisten Drittweltländern litten vor allem die Armen unter dem langen Lockdown und seinen Folgen.

Augenblicklich hatten die meisten Slumbewohner keine Tagesjobs mehr. Niemand wollte die Haushalthilfe mehr bei sich haben, viele Geschäfte mussten schliessen und die Verkäufer verloren die Gelegenheitsarbeit. Die Baustellen wurden lahmgelegt und der Hilfsarbeiter konnte nicht einmal mehr tageweise schufteln für einen mickrigen Lohn. Sogar grosse Firmen schickten ihre Angestellten nach Hause, meist ohne weiteres Gehalt.

Alle Schulen und Universitäten wurden auf unbestimmte Zeit geschlossen und öffneten erst anfangs November wieder, allerdings sehr reduziert.

**Die Kinder im Slum von Kibera** mussten in den Hütten bleiben, ohne Spielzeug, Bücher oder eine Beschäftigung. Und das Schlimmste war, die meisten hatten Hunger! Ihre Eltern oder Betreuerinnen wussten nicht, wie sie ohne tägliches Einkommen Nahrungsmittel kaufen und die Miete der Hütte bezahlen konnten.

Unsere kenianische Mitarbeiterin Jackline war täglich in Kibera, und sie berichtete uns von dem Leiden der Bevölkerung. Auch viele unserer (ehemaligen) Studenten schrieben Mails, in denen sie von ihrer verzweiferten Lage berichteten: keine Arbeit, kein Einkommen, kein Essen und der Landlord (Hüttenbesitzer), der sie aus der Hütte jagen wollte, weil sie nicht bezahlen konnten.

Wir begannen sehr früh, unsere Jugendlichen und ihre Angehörigen sowie viele Familien im Slum mit Geld für Nahrungsmittel zu unterstützen. Jackline war lange Tage in den Hütten der Ärmsten und gab ihnen jeweils Beträge von je ca. SFR 50.-, was mindestens für einen Monat genügte, um den Kauf der Grundnahrungsmittel zu gewährleisten (unga=Maismehl, Bohnen und Reis).

Anfangs Juli teilte Jackline mit, dass nun wieder kleine Gruppen von maximal 10 Personen zusammenkommen durften, die Schulen aber noch geschlossen blieben. Sofort gaben wir ihr den Auftrag, Kindergruppen zu bilden und Lehrkräfte sowie unsere geeigneten Studenten und Elektriker anzufragen, ob sie unterrichten könnten.

Der Andrang und die Begeisterung waren gross und bald gab es in 8 Slumdörfern Zentren mit je 5 Lehrer\*innen; jede/r unterrichtete 2 Gruppen zu 10 Kindern, vormittags eine und nachmittags die andere. Alle bekamen von dem gemeinsam gekochten Mittagessen. Es ist sehr wesentlich, dass alle Kinder täglich eine gute, ausgiebige Mahlzeit erhalten. Wie sollten sie sonst lernen können!? Vielen weiteren hungernden Kindern konnte das Schüsselchen ebenfalls mit dem beliebten Reis und Chabis gefüllt werden.

Auch auf dem Land leben ein paar (angehende) Lehrer\*innen, deren Ausbildung wir ermöglichten und die nun noch so gerne die erlaubten Gruppen bildeten und unterrichteten. Auch sie kochen zusammen mit den Kindern die Mittagessen und berichten wöchentlich ausführlich. (Foto oben rechts)

Als ehemalige Pädagogin wurde und bin ich aktiv: Ich nehme mir viel Zeit, den Lehrkräften praktische Ideen zum spielerischen Unterrichten zu geben - ohne Bücher, Wandtafel und spezifisches Material. Ich kommentiere wöchentlich ihre Erfahrungen und gebe Anregungen, was sie sehr schätzen. Die Kinder bekamen Plastilin und Farbstifte, Karton, Garn und anderes. Endlich konnten sie mal etwas gestalten! Es wird auch viel gesungen und getanzt (Video auf website).

Der Erfolg des für alle neuen kreativen Unterrichts liess nicht lange auf sich warten und dauert an: Da die Lehrkräfte die Freude und Begeisterung der Kinder erleben, unterrichten sie jetzt auch mit viel Spass. In den wöchentlichen Berichten beschreiben sie konkrete Lernsequenzen und Erfolge. Die Kinder seien mit dem neuen, freieren Lernstil viel aktiver und kämen täglich mit enormer Begeisterung zum Unterricht; auch bei heftigen Regenfällen!

Seit September sind in den Gruppen 25 Kinder erlaubt, so dass in den 8 Zentren jetzt gegen 2'000 Kinder unterrichtet und weitere 1'000 gepflegt werden.

Alle sind glücklich über unser Programm, da es den Betroffenen enorm hilft: Kinder und Lehrkräfte haben zu essen und eine freudvolle Beschäftigung, die Eltern sind dankbar für das Gratis-Angebot und die Mahlzeiten für ihre Kinder, und die Lehrer\*innen bekommen ein wöchentliches Gehalt und können ihre Familien ernähren und die Miete bezahlen. Leider gebe es im riesigen Slum kein vergleichbares Angebot, was sehr enttäuschend ist.

Wir planen, die improvisierten Primar-Schulzentren bis Ende November zu betreiben. Im Januar 2021 sollten die Schulen generell wieder geöffnet werden.



Dank vielen grossen und kleineren Spenden konnten wir in den letzten Jahren ein Polster bilden und waren nun sehr froh, davon zehren zu können. Wir konnten viel Hunger-Nothilfe leisten und das Programm für Primarschulkinder über Monate lebendig und erfolgreich betreiben. Das war vor allem möglich dank dem unermüdlichen Einsatz und Organisationstalent unserer Mitarbeiterin Jackline, den erfahrenen Supervisorinnen, dem enormen Einsatz der Lehrkräfte und der Begeisterung der Kinder und ihrer Betreuer\*innen. Und natürlich dank Eurer tollen Unterstützung!

Immer wieder steht in den Berichten wie dankbar sie alle sind, und dass ich der CHaCHaCHi Family Gesundheit wünschen und ihre tiefe Verbundenheit ausdrücken soll. - God bless you all!

Mehr erfahrt Ihr auf unserer Website [www.chachachi.org](http://www.chachachi.org)

Nach wie vor kommen 100% der Spenden den kenianischen Kindern und Jugendlichen zugute.

Im November 2020

Heidi Brenner, Präsidentin